



Hätte der Mensch die gleiche Kraft in seinen Beinen wie der Floh,
so könnte er die 100 m hohe Freiheitsstatue im Hafen New Yorks überspringen

Infrarot. Das Huhn sieht auch noch im Ultraviolett und nimmt Futter auf, das man ihm dorthin streut. — Etwa 20 000 Schwingungen in der Sekunde macht der höchste Ton, den wir hören. Es gibt aber noch höhere Töne. Vögel sitzen auf Zweigen. Die Bewegungen ihres Schnabels sagen uns, daß sie singen. Unser Gehörorgan spricht auf die hohen Töne nicht mehr an, die sie singen. Das Weibchen aber, das sie locken, vernimmt sie. Wer weiß, was wir alles hören würden, welche neuen Erkenntnisse, welche tiefen Einblicke in die Natur und das Wesen der Dinge sich uns erschließen würden, wären wir imstande, den Tonbereich zu erweitern, dessen Grenzen durch den Bau unseres Ohres eingengt sind. — Kanarienvögel und weiße Mäuse zeigen geruchlose giftige Gase, von deren Dasein wir nichts merken, durch ängstliches Piepen an. Darum nimmt man sie als lebendige Warner in Bergwerke und Unterseeboote mit. Wie manches Menschenleben würde gerettet werden, wäre uns eine gleiche Empfindlichkeit zu eigen

Auch den Hund dürfen wir nicht vergessen! Ununterbrochen nimmt er neue Spuren auf, folgt er Dingen, von deren Vorhandensein wir keine Ahnung haben. Aber in diesem Falle ist es vielleicht ganz gut, daß wir seiner scharfen Sinne entbehren. Was wäre das für ein Zustand, wenn der Mensch ununterbrochen hin und her liefe, jeden Weg soundsooft machen müßte, von jeder Straßenecke magisch angezogen wie das Eisen vom Magneten. Dagegen könnte man sich mit Recht die dicke Haut des Elefanten wünschen und seinen dicken Schädel dazu. Da könnten dann die Handschuhe der Boxer, die Schutzkleidung der Fußballer und sonstiger Sportler, der Sturzhelm des Fliegers und vieles andere wegfallen. Und überhaupt, wer wünschte sich nicht manchmal eine dicke Haut und einen dicken Schädel, an denen alles abprallt und die uns den Gleichmut der Seele gewährleisten. Ja — wenn wir sie hätten!

Dr. Willy Herm.